Im Intonierraum der Orgelwerkstatt in Hemmendorf befindet sich eine fest montierte Versuchsorgel. Georg Schloetmann (links) verändert mit einer Messingzunge den Ton. ▪ Fotos: Beermann

Die Windlade ist geöffnet. Auf jeder der kleinen Austrittsöffnungen wird eine Pfeife montiert. Zum Abdichten der vielen Öffnungen wird Liegelind, die wasserdichte Betteinlage, genommen.

„Jede Orgelpfeife ist ein Unikat“

Mitglieder des Elzer Heimat- und Geschichtsvereins besuchen Orgelbaubetrieb / Werkstatt ist wie eine Küche

ELZE / HEMMENDORF ▪ „Eine Orgelbauwerkstatt ist wie eine Küche“ – dieses Fazit zog Orgelbaumeister Georg Schloetmann am Ende seiner Führung, die durch seinen Betrieb Emil Hammer Orgelbau in Hemmingen führte. Rund 20 interessierte Teilnehmer konnte der Heimat- und Geschichtsverein Elze für die Besichtigung gewinnen.

Georg Schloetmann führte sie in zwei Gruppen mit einer Dauer von anderthalb und zwei Stunden – mehr, als Werner Beermann vom Verein und Georg Schloetmann eingeplant hatten. Die Teilnehmer zeigten großes Interesse, das sich an den vielen Fragen zeigte, die der Orgelbaumeister geduldig beantwortete.

Sein Betrieb steht in der Nachfolge von Philipp Furtwängler, der im Jahre 1838 in Elze den Orgelbaubetrieb gründete. Philipp baute auf den abgebrannten Grundmauern des alten Rathauses (heute Augenoptiker Jakuttek an der Hauptstraße 63) seinen Betrieb auf. Er hatte Erfolg, konnte den Betrieb nach hinten raus aber nicht erweitern, da der alte Friedhof an der Kirche noch nicht aufgelassen war. Also baute er an der Bahnhofstraße Ecke Gerberstraße das heute noch vorhandene imposante Wohnhaus mit dahinterliegenden Werkhallen auf. Georg Schloetmann ist seit 2011 gemeinsam mit seiner Frau Inhaber der Orgelbauwerkstatt. Die Teilnehmer der Führungen besichtigten zuerst die Pfeifenwerkstatt, in der die erste „Zutat“ erstellt wird: Die Pfeifen geben den Ton an, aber wie aufwändig die Herstellung ist, zeigte Schloetmann sehr anschaulich an vorhandenem Rohmaterial und den Formen, die als Grundlage für den Aufbau dienen. Manuelle Feinarbeit, gepaart mit viel Geschick und Know How für das weiche Zinnbleiblech, ergeben am Ende eine Pfeife.

Viel Fachwissen

Die Teilnehmer der Besichtigung stellten schnell fest: Hier wird sehr sorgsam, ruhig und mit viel Fachwissen gearbeitet. Jede Pfeife, ob aus Holz oder aus Metall, ist ein Unikat, ist auf die vom Auftraggeber, in der Regel eine Kirchengemeinde, gewünschte Klangfarbe hin abgestimmt. Es wird dann auch viel intoniert, also die Pfeife zum Klingen gebracht. Auch dieser Vorgang, unterstützt durch die Zutaten Winddruck und Temperatur, erfordert sehr viel Fingerspitzengefühl und Berufserfahrung.

Eine nächste Station war der Bereich des Spieltisches. Dieser Bereich ist in den Kirchen gut sichtbar und wird in der Werkstatt aus feinen Hölzern erstellt. Dahinter verbirgt sich aber eine umfangreiche Mechanik, um die erste Kraftübertragung an der Tastatur nach „hinten“ zu leiten. Das präzise Ausarbeiten der Übertragung der betätigten Tasten erfolgt über Hölzer und mittels Messingdrähten an die Windlade. Die zur Zeit im Betrieb aufzuarbeitende Windlade wurde zwecks besserer Einsicht von Georg Schloetmann aufgeschraubt. Den Teilnehmern wird das holztechnisch feine Geschick der Mitarbeiter deutlich.

In einem besonderen Arbeitsraum befindet sich ein Arbeitsplatz, den Georg Schloetmann, so der Eindruck der Besucher, am liebsten aufsucht. Hier werden die Pfeifen intoniert. Mit Feinmechanikerwerkzeugen und vielen kleinen und nur ihm bekannten Tricks gelingt es ihm, das Feintuning des Tons der Pfeife durchzuführen. Er zeigte an einer Pfeife, wie es ihm durch kleine Wellen an der Tonöffnung gelang, den Ton nicht so flatterig, sondern ruhiger werden zu lassen. Stundenlang befindet er sich in diesem Raum, um den gewünschten Ton seiner Pfeifen zu erzeugen.

Gesamtkunstwerk

Georg Schloetmann machte es sichtlich Spaß, seine Besucher durch seine Werkstatt zu führen und sie angesichts des großen Geschicks, handwerklicher Kunst und Erfahrung zu einem Gesamtkunstwerk zu vereinen.

Die Restaurierung von Orgeln ist der Schwerpunkt und wird es auch bleiben, solange die Königin der Instrumente oft gespielt und gehört wird, wie zum Beispiel in der Peter- und Paul-Kirche in Elze. ▪ **wb**